

Nils Lenke

Sachkundiger Bürger im Ausschuss für Standortförderung: Gewerbe, Wirtschaft, Tourismus und Kultur für B'90/Grüne

Blumenstraße 50

53359 Rheinbach

9.3.2010

Herrn Hartmut Johannlükens

Vorsitzender des Ausschusses für Standortförderung:

Gewerbe, Wirtschaft, Tourismus und Kultur

c/o Stadt Rheinbach

Antrag

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

ich bitte Sie, den folgenden Antrag zunächst auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Ausschuss für Standortförderung zu setzen.

Thema „Nutzung alternativer Energien und rationelle Energienutzung in Rheinbacher Gewerbegebieten.“

Einleitung.

Im Gutachten „Energierregion Rhein-Sieg: Maßnahmen und Projekte“ (http://www.rhein-sieg-kreis.de/imperia/md/content/cms100/wirtschaft2/aktuelles/wirtschaftsmeldungen/energieregion_rhein-sieg_massnahmen.pdf), das im April 2009 im Auftrag der Kreissparkasse Köln und des Rhein-Sieg-Kreises erstellt wurde, werden auch Empfehlungen an die Kommunen bezüglich des Gewerbes und der Einrichtung von Gewerbegebieten gegeben. U.a. wird dort auch die Nutzung der Erdwärme („Geothermie“) behandelt. So heißt es auf S. 23:

„Generell kann sich die Geothermie genauso gut für die Deckung des Wärmebedarfs im Gewerbe, bei Handel und Dienstleistungen und in Verwaltungsgebäuden eignen. Auch hier kann Geothermie zum Einsatz kommen, wenn ein niedergradiger Wärmebedarf zu decken ist und wenn das Heizungssystem entsprechend dimensioniert und ausgelegt ist. Vielfach sind die Voraussetzungen sogar besser als im Wohnbereich, wenn z.B. der Anteil von (höhergradigem) Warmwasser gering ist und gleichzeitig (bei einem größeren Objekt) eine größere Wärmepumpe mit besserer Arbeitszahl eingesetzt werden kann. Außerdem ist besonders attraktiv und für einen hohen Jahresnutzungsgrad förderlich, dass die Objekte auch oft eine hohe Kühllast haben, die ebenfalls gedeckt werden kann.“

Geothermie hat auch in Rheinbach ein hohes Potential und wird u.a. im Wohngebiet Weilerfeld genutzt. Eine weitere empfohlene Maßnahme betrifft das Erstellen von Katastern von Unternehmen in Gewerbegebieten mitssamt deren Bedürfnissen an verschiedene Energieformen um so eine evt. Kooperation zu fördern. Siehe S. 78f.:

Die Heterogenität in der Zusammensetzung der Firmen in einem Gewerbegebiet bietet für jedes Gebiet ein anderes Spektrum von Energiebedarf und Energiedargebot. In einem "Energiebedarfs- und -angebotskataster" können der Bedarf an Endenergien (Kraft, Strom, Niedertemperatur- und Prozesswärme, Kälte) im täglichen und jährlichen Lastgang den möglicherweise vorhandenen Abfall- und Abwärmeangeboten und den verfügbaren Dachflächen gegenübergestellt werden. In einem Konzept zur energetischen Qualifizierung eines bestehenden Gewerbegebietes können diese Energieflüsse identifiziert und in einem technisch- wirtschaftlichen Handlungsplan Potenziale zur Energieeffizienz und zum Einsatz

erneuerbarer Energien ermittelt und Wege zu deren Erschließung erarbeitet werden. Auf dieser Basis können Wirtschaftsförderung und Firmen die nächsten Schritte hin zu Beratung, Verhandlung und Investition ergreifen. Wenn Gewerbeparks unter einer Betriebsführung betrieben werden, wie dies bei größeren Anlagen häufig der Fall ist, wird diese Aufgabe vom Industrieparkbetreiber übernommen. Da der Betreiber den ansässigen Firmen die Energie als Dienstleister zu einem möglichst günstigen Preis anbieten will, ist er an einer Optimierung interessiert. Wo dies nicht der Fall ist, kann die Wirtschaftsförderung eine solche Rolle zumindest in der konzeptionellen Phase wahrnehmen und evtl. mit den Stadtwerken oder einem Contractor als technischem Partner weitergehend aktiv werden.

[...]

Ein Portfoliomanagement für Gewerbegebiete unter energetischen Gesichtspunkten kann zu guten Energielösungen führen, bei dem die Lösung des Entsorgungsproblems des einen Unternehmens gleichzeitig die Energieversorgungslösung des anderen Unternehmens sein kann. Dafür bedarf es einer Betrachtung jedes einzelnen Gewerbegebietes hinsichtlich

- potenzieller Lieferanten für biogene Abfälle: Lebensmittelindustrie, Holz u.a.,
- Betriebe mit AbwärmePotenzialen,
- Betriebe mit Bedarf an Prozesswärme oder Kälte,
- Gebäude und Produktion mit hoher Kühllast, z.B. Einzelhandel.

Die Erfassung der Energieversorgungsstruktur unter Beachtung interner Energieströme kann die Basis liefern für die Entwicklung eines Umbaukonzeptes zur Versorgung mit erneuerbaren Energien. Die Erstellung eines Entwicklungskonzeptes "Gewerbe 2020" zur energetischen Qualifizierung sollte neben den Möglichkeiten der KWK die Nutzung von Geothermie, Solarenergie und Holz umfassen. Die technischen Möglichkeiten sollten auf der Zeitschiene wirtschaftlich beurteilt und eine Umsetzungsstrategie unter Einbeziehung der ansässigen Firmen mittel- und langfristig entwickelt werden.“

Auch in Rheinbacher Gewerbe- und Mischgebieten findet sich eine Mischung aus verschiedenartigen Betrieben, u.a. mit Produktionsstätten und anzunehmendem hohen Energiebedarf (z.B. Sarstedt, Zenergy u.a.), aber auch Wohnbebauung, Ärztehaus und angrenzend die Fachhochschule.

Daher wird beantragt:

- 1. Die Verwaltung wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der WFEG Ansiedlungswillige Gewerbetreibende auf die Möglichkeiten der Geothermie hinzuweisen und entsprechende Informationen zu sammeln und den Interessenten zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören etwa Messergebnisse und Erfahrungen aus Geothermieprojekten im Stadtgebiet.**
- 2. Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept zu entwickeln, wie - ggfls. in Zusammenarbeit mit der WFG - ein Kataster der Energiebedürfnisse und Angebote in den Rheinbacher Gewerbegebieten erstellt und genutzt werden kann.**

Mit freundlichen Grüßen,

(Nils Lenke)